



Fir d'Kanner a Latäinamerika

PNP
AKTUELL

Informationsblat vun Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika
Nummer 4/2017

Offset imprimerie C. A. Press Esch-sur-Alzette





Argentine

Bolivie

Brésil

Paraguay

Pérou

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika

agrée par le ministère de la Coopération

Bureau: 12, boulevard J. F. Kennedy – L-4930 Bascharage

ouvert du lundi au vendredi de 8 à 11.30 heures et sur rendez-vous

téléphone: (+352) 50 23 67 – fax (+352) 50 49 59

adresse postale: b.p. 100 – L-4901 Bascharage

courrier électronique: info@nnpn.lu

Internet: www.nouvellepnp.lu

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800



Sommaire PNP aktuell 2017-4

Eis Meenung: Ein kindliches Lächeln	3
Weihnachtsfreuden für Kinder in Lateinamerika	4
Bolivien: Kinderarbeit und kaum Zugang zu Bildung	5
Le mouvement «Juanas»: Un exemple pour les femmes	7
Nos projets en Amérique latine	11
Comment soutenir notre ONG?	12



Conseil d'administration

Henri HIRTZIG, président

Marc WILLIÈRE, vice-président

Renée SCHLOESSER, secrétaire générale

Roger GOERGEN, trésorier

Gérard GEBHARD, membre

Robert BERG, membre

Guy QUEUDEVILLE, membre

ALLEGRUCCI Fabrice, membre

Secrétariat

Hector VALDÉS, directeur des projets

Nicoletta RAGNI, co-responsable des projets

Marie-Paule MORIS-MOES, secrétaire administrative et comptable

Eis Meenung

Ein kindliches Lächeln

von unserem Partner Bernardo Rosemeyer aus Brasilien

Vor ein paar Wochen hat Jairo (15 Jahre) seinen Rucksack gepackt. Am Morgen seiner Abreise aus dem Kleinen Nazareno, als ich mich von ihm verabschiedete, übergab er mir einen Brief und sagte: „Erst lesen, wenn ich abgefahren bin!“.

Diesen Brief will ich Euch nicht vorenthalten: *„Auf der Straße habe ich nur gehungert und nachts konnte ich nicht schlafen. Dann hat Gott mir eine Tür aufgemacht. Er kann auch eine Tür für die anderen Straßenkinder aufmachen! Bitte, bitte sag den Kindern im Dorf, dass sie nie aufhören sollen, um ihren Traum zu kämpfen. Sie schaffen es, wenn sie wollen. Mein Traum bestand darin, meiner Familie zu helfen und eine Arbeitsstelle zu finden.“*

Dieser Traum ging in Erfüllung. Heute nehme ich Abschied vom Dorf. Ich werde bei meiner Mutter leben und ihr bei der Versorgung meiner Brüder und Schwester unter die Arme greifen. Ich arbeite jetzt in der Zentrale der Bankangestelltengewerkschaft und habe von da her alle Möglichkeiten dazu. Die Arbeit des Kleinen Nazareno ist top! Ganz große Klasse!“

(...) Unsere soziale Arbeit weitet sich beständig aus und darüber freuen wir uns. Unsere Angebote sind so weit entwickelt, dass in Fortaleza und Recife die Jugendlichen an einer Berufsausbildung teilnehmen und eine Lehrstelle garantiert bekommen, um dann, wenn es möglich ist, wieder zur eigenen Familie zurückkehren zu können.

Mir ist es fast unmöglich, aus den Gesichtszügen der Kinder herauszulesen, dass es sich um ein und dieselben Kinder handelt. Sie scheinen sich im Nazarenerdorf einer Verjüngungsoperation unterworfen zu haben. Ihre Stimme ist dieselbe, aber ihre Gesichter haben sich verändert. Unter den fast gespensterhaften und verzweifelten Blicken erscheint ein bisher verborgenes kindliches Lächeln.

Es war wohl immer da, selbst unter der Maske der Verzweiflung und des Elends auf

der Straße. Aber es wäre vielleicht nie ans Tageslicht gekommen, wenn wir, die vor Ort tätig sind, nicht von Ihnen, Helfer, Spender und Mitarbeiter von „Nouvelle PNP“, die Möglichkeit bekommen hätten, die Kinder in einem der Kinderdörfer von „O Pequeno Nazareno“ aufzunehmen. (...)

Im Hintergrund höre ich die Stimmen der Kinder vom Haupthaus, die jetzt am Tisch sitzen und das Vater unser beten. Sie sind gerade aus der Schule gekommen und freuen sich auf die bevorstehenden Weihnachtsferien. Von außen betrachtet scheint nichts Besonderes dabei zu sein. Um diese Zeit werden viele Kinder mit ihren Eltern beim Abendessen sein. Für uns aber ist eine Revolution!

Wenn wir das Geschehen in der Krippe von Bethlehem betrachten, mag es für Außenstehende auch nichts Besonderes haben. Ein armes Kind mehr, dessen Eltern keine Bleibe in der Herberge gefunden haben. Für Christen aber ist es der Anfang einer geistigen Revolution. Jesus wird geboren und lebt all die menschlichen und zugleich göttlichen Werte, die er als erlösend und als frohe Botschaft verkündet.

Und so berührt uns seit Kindertagen die Weihnachtszeit, die wir, wenn möglich, zusammen mit den Menschen feiern, die uns viel bedeuten.

Auch der Kleine Nazareno ist uns ans Herz gewachsen. Die „Normalität“, die wir im Nazarenerdorf heute beobachten dürfen, ist eine Folge des Einsatzes eines jeden, der auf seine Weise dazu beigetragen hat, dass diesen Kindern diese frontale Lebensänderung ermöglicht worden ist.

Ich bin froh und stolz, zusammen mit „Nouvelle PNP“, den Straßenkindern in Fortaleza und Recife helfen zu dürfen und mache zu meinen die Worte von Francisco: Frohe Weihnacht für euch Kinder, die ihr noch auf der Straße lebt! Frohe Weihnacht für euch, meine Freunde vom Kleinen Nazareno! Frohe Weihnacht für Euch alle!

Weihnachtsfreuden für Kinder in Lateinamerika

Auch in dieser Adventszeit heißt es wieder in vielen Teilen des Landes: „Eng Chrëscht freed fir d'Kanner a Latäinamerika“. Deshalb richtet unsere ONG „Nouvelle PNP – Fir d'Kanner a Latäinamerika“ einen Aufruf an alle Interessenten, sich einmal mehr zum Jahresende in den Dienst der guten Sache zu stellen und mitzuhelfen, den Kindern in Südamerika eine bessere Zukunft zu bieten.

Gelegenheit hierzu gibt es bei unserer

„Chrëschtaktioun“, die in den Kirchen von Beles, Belval-Metzerlach, Bous, Dippach*, Echternach, Fingig, Küntzig, Lamadelaine, Linger, Luxemburg-Sacré-Coeur, Niederkerschen, Oberkerschen, Petingen, Reckingen/Mess*, Remich, Rodange, Schouweiler*, Stadtbredimus und Strassen durchgeführt wird. Tannenbäume können hier mit Terrakotta-Figuren geschmückt werden, die freiwillige



Helfer vor und nach den Gottesdiensten zum Preis von 2,50 Euro/Stück anbieten. Am Weihnachtsfest sollen diese Tannen ein Zeichen dafür sein, dass uns das Schicksal der Kinder in Lateinamerika nicht gleichgültig ist. Und sie sollen verdeutlichen, dass wir den Ruf der Kinder nach Unterstützung gehört haben.

Interessenten aus anderen Ortschaften können sich ebenfalls an der Aktion beteiligen, indem sie eine Spende auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) mit dem Vermerk „Weihnachtsaktion

2017“ überweisen. Der Erlös wird ausschließlich zur Finanzierung unserer Projekte in Lateinamerika verwendet. Die Verantwortlichen von „Nouvelle PNP“ bedanken sich bei allen, die sich in den Dienst unserer Weihnachtsaktion stellen. (* Die Pfarrei Mess-Réibierg Sainte Famille organisiert ihre Weihnachtsaktion zu Gunsten von „Nouvelle PNP“ und von „Ennerdach a.s.b.l.“).

**D'Kanner a Latäinamerika an d'Memberen vum Conseil
a vum Bureau vun der ONG „Nouvelle PNP“
wünschen hire Frënn an Donateuren**

**eng schéin Adventszäit,
e geseente Chrëschttag
an e glécklecht neit Joer 2018**

**Si soe merci fir all Ennerstëtzung an hoffen op weider Mathëllef,
fir datt et virugeet a Latäinamerika.**

Bolivien ist eines der ärmsten Länder Südamerikas

Kinderarbeit und kaum Zugang zu Bildung

Angesichts der schwierigen Lage des Landes sieht die Zukunft der jungen Bolivianer nicht rosig aus

Als eines der ärmsten Länder Südamerikas steht Bolivien vor einer ganzen Reihe von Problemen: Säuglingssterblichkeit, Kinderarbeit, eingeschränkter Zugang zu Bildung in ländlichen Gebieten usw. Das Land steckt in einer schwierigen Lage, in der vor allem eine Verbesserung für das Leben junger Bolivianer notwendig ist.

Laut einer aktuellen Studie leben in Bolivien mehr als vier Millionen Kinder und Heranwachsende. Diese gefährdete Gruppe entspricht 44 Prozent der Bevölkerung. Die Hauptprobleme der Kinder in Bolivien hat die Organisation „Humanium“ untersucht, die sich seit ihrer Gründung 2008 in Genf dem Wohlbefinden der Kinder in der Welt verschrieben hat und die sich um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen sowie die Einhaltung ihrer Grundrechte kümmert. Die Erkenntnisse des internationalen humanitären Vereins wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Wir veröffentlichen sie in der Folge im Wortlaut.

Wie unsere Organisation „Nouvelle PNP“ sich vor Ort in Bolivien für die Frauen und Kinder einsetzt, stellen wir ab Seite 7 vor.

Armut

Die extreme Not – besonders in ländlichen Gebieten – betrifft unterschiedliche Gruppen, insbesondere Jungen, Mädchen oder Frauen der am stärksten benachteiligten indigenen Völker. Dieser hohe Grad der Armut beeinträchtigt ihre Lebensqualität und beschränkt ihre Grundrechte

– wie etwa Zugang zu sauberem Trinkwasser, Zugang zu Bildung und das Recht auf Leben in einer Umgebung, die einer persönlichen Entwicklung förderlich ist.

Kinder aus indigenen Völkern

In Bolivien lebt der zahlenmäßig größte Anteil der indigenen Völker Lateinamerikas. Diese Menschen sind Opfer deutlicher Ungleichbehandlung in der Gesellschaft und gelten als gefährdete Gruppe, deren Menschenrechte nicht immer gewährleistet sind.

Die meisten der indigenen Kinder, die sich der Bedeutung von Bildung bewusst sind, zeigen sich hoch motiviert, ihre Lebensbedingungen zu verbessern, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch für ihre Familien. Nichtsdestotrotz sind ihre Chancen aufgrund des inadäquaten Bildungssystems, das beinahe ohne Lehrmaterial und Bibliotheken auskommen muss, sehr begrenzt. Exzessiver Alkoholkonsum in ihrem Umfeld und die damit einhergehende Gewalt sind häufig während ihres gesamten Lebens ein Problem. Die Versorgung mit Lebensmitteln gelingt oft nur unzureichend, die hygienischen Verhältnisse sind mangelhaft. In vielen Fällen können etwa Krankenhäuser nur über den Flussweg erreicht werden.

Das Recht auf Gesundheit

Obwohl es zahlreiche gesetzgeberische Bemühungen gab, die Lage von Kindern zu verbessern – hauptsächlich in Bezug auf Bildung und Ge-

sundheit – bleibt noch viel zu tun. Um die Säuglingssterblichkeit zu senken, wurde das Null-Unterernährungsprogramm eingeführt, vor allem in ländlichen Gebieten. Weitere wichtige Schwerpunkte sind die Reduzierung sexuell übertragbarer Krankheiten bei Jugendlichen, die Bekämpfung von Unterernährung bei Kindern unter fünf Jahren und die Lage von unter zweijährigen Kindern sowie schwangerer und stillender Mütter. Chronische Krankheiten, Ernährungserziehung und die Förderung von Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln bedürfen dringend weiterer Aufmerksamkeit

Das Recht auf Bildung

Im Jahr 2006 führte die bolivianische Regierung das Schul-Gutschein-Programm „Juanito Pinto“ ein – eine jährliche Zuteilung von Geldmitteln für die Bildung jedes Kindes. Seine Ziele beinhalten einen Zuwachs an Schulanmeldungen und eine Reduzierung der Anzahl von Schulabbrechern, aber auch eine langfristige Bekämpfung von Armut. Das Programm versucht, die Belastung staatlicher Erziehung, die etwa durch indirekte Kosten wie Lernmaterial und Transportkosten entsteht, zu reduzieren.

2010 wurde ein neues Bildungsgesetz verabschiedet, „Avellino Siñani“, mit dem Ziel, die Beziehung zwischen indigenen Kulturen und Sprachen und dem nationalen Erziehungssystem anzupassen und zu verbessern – ohne kompromittierende allge-

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung der vorhergehenden Seite)

meingültige Standards. Trotz all dieser Innovationen bestehen weiterhin signifikante Ungleichheiten zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, indigenen und nicht-indigenen Bevölkerungsteilen und zwischen Männern und Frauen. Laut aktueller Zahlen erhält ein indigenes Mädchen auf dem Land nur zwei ganze Jahre schulische Bildung, während ein nicht-indigenes Kind, das in einer Stadt lebt, eine durchschnittliche Schulzeit von 14 Jahren durchläuft und Zugang zu höherer Bildung erhält.

Straßenkinder

Eine neu hinzugekommene Ursache für den Zerfall von Familien ist die Landflucht aufgrund ländlicher Armut. Kinder, die zuhause Armut oder Gewalt erleben, laufen fort und leben von nun an auf der Straße. Das Land steht damit vor einem gravierenden Problem, denn es geht nicht nur um die Entwicklungsstörung des einzelnen Kindes, sondern die hohe Anzahl dieser Kinder stellt auch eine Bedrohung für die Stabilität der Gesell-

schaft dar. Straßenkinder sind Risiken wie Ausbeutung am Arbeitsplatz, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Verbrechen, Menschenhandel sowie sexueller und anderer Gewalt schutzlos ausgeliefert.

Kinderarbeit

Im Juli 2014 wurde ein neues Gesetz verabschiedet, das Kinderarbeit ab einem Alter von zehn Jahren erlaubt. Die vorhergehende Gesetzgebung erlaubte dies erst ab 14. Daher ist Bolivien das erste Land, das Kinderarbeit ab einem so frühen Alter legalisiert hat – ein klarer Verstoß gegen mehrere internationale Vereinbarungen, die das Land ratifiziert hat.

Laut den neuesten Statistiken arbeiten mindestens 27 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen fünf und 17 wenigstens eine Stunde in der Woche und 26,7 Prozent der bis 14-jährigen Kinder leisten Arbeit, die entweder aufgrund ihrer Natur oder ihres unklaren Status' als gefährlich eingestuft werden kann, beispielsweise Arbeit in Bergminen. Unter den Armen ist der Grad an Ent-

behrung so hoch, dass es sehr schwierig ist, den Lebensunterhalt für eine Familie sicherzustellen. Aus diesem Grund werden Kinder schon in einem sehr frühen Alter in den Arbeitsmarkt gezwungen.

Häusliche Gewalt

Bis heute gibt es keine Statistiken darüber, doch laut jüngsten Berichten sind 80 Prozent aller Kinder Opfer von physischer, psychologischer oder sexueller Gewalt. 30 Prozent der Kinder sind Opfer psychologischer Gewalt, 60 Prozent körperlicher und vier Prozent sexueller Gewalt. Meist geschehen diese Übergriffe in den Familien zuhause oder am Arbeitsplatz des Kindes. Dies erschwert den Schutz der Kinder durch die Behörden, denn meistens werden diese kriminellen Vergehen nicht gemeldet. Fast die Hälfte aller Mädchen zwischen 15 und 19 glaubt, dass es gelegentlich gerechtfertigt sei, wenn sie von ihren Ehemännern oder Partnern geschlagen werden; sie betrachten dies als normalen Teil einer Beziehung.



Unter der Schirmherrschaft unserer Partnerorganisation „Contexto“ organisieren sich die Frauen in der Bewegung „Juana Azurduy“ und kümmern sich selbst um viele Bereiche ihres täglichen Lebens - in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für ihre Familien.

Le mouvement «Juanas» à La Paz et à Potosi (Bolivie)

Un exemple pour les femmes

Des groupes de base montrent qu'il est possible de progresser, de se former et de pouvoir dignement occuper un rôle dans la société

Depuis 2014 «Nouvelle PNP» réalise le programme «Renforcement de la capacité de gestion et participation de femmes et enfants dans le développement local» à La Paz. Notre partenaire sur place est l'Ong «Contexto». L'action se déroule à La Paz, la capitale de la Bolivie, et dans la ville voisine El Alto. La plupart des femmes qui participent au projet sont intégrées dans des groupes de base qui font partie du mouvement de femmes «Juana Azurduy».

Le programme prévoit le renforcement des organisations de femmes, afin qu'elles continuent à lutter pour les droits des femmes, la formation et l'accès à la santé pour les mères et leurs enfants, l'alimentation adéquate pour les enfants (des cantines populaires, la formation technique des femmes, la création d'unités de production et la lutte contre la violence intra-familiale dans la famille en général et contre les femmes et les enfants en particulier.

Le mouvement de femmes «Juana Azurduy» participe par le biais de ses structures d'organisation à toutes les phases du projet: élaboration, réalisation, suivi et évaluation. Betty Osco est l'actuelle présidente du mouvement des «Juanas» de La Paz. Elle répond aux questions de notre directeur des projets.

Betty, depuis quand êtes-vous intégrée à «Contexto»?

Je suis venue à Contexto quand j'avais 15 ans. Ma mère était éducatrice populaire dans le quartier de «San Francisco», où Contexto a commencé son travail. Elle m'a demandé



Betty Osco

de l'aider dans son travail avec les enfants. Et cela m'a beaucoup plu. En 1992, quand j'avais 18 ans, j'ai commencé ma collaboration avec «Contexto» en tant qu'animatrice dans un programme avec les enfants. Et là j'ai aussi participé à plusieurs ateliers de formation.

Vous avez fondé une famille et vous avez continué votre engagement social?

Je me suis mariée et j'ai eu mes trois enfants, mais j'ai continué à travailler comme éducatrice avec les enfants, mais aussi avec des adultes, notamment les mères des enfants de la localité de Panticirca. Ma participation à ce programme a provoqué des conflits avec mon mari, à cause du «machisme» existant en Bolivie. Les hommes exigeaient à cette époque que la femme doit rester à la maison et s'occupe de son foyer. Finalement nous avons divorcé.

Dans quels domaines collaborez-vous actuellement?

Je suis devenue institutrice technique en textile, mais je réalise aussi des actions dans le programme de la santé. J'ai participé en effet à plusieurs ateliers de formation dans le domaine de la santé, comme par exemple sur l'amélioration de l'alimentation des enfants, sur l'hygiène, sur les droits de la femme et leur santé. Suite à cela j'ai été élue déléguée dans ma zone dans le «Comité local de santé» (Colosa). Je suis aussi la représentante de santé de la localité de Panticirca, qui regroupe huit grands quartiers.

Quel travail concret faites-vous dans ces instances?

Notre responsabilité comme dirigeantes dans ces instances est multiple. Il s'agit de coordonner, de planifier, de faire un suivi, d'évaluer, de faire le contrôle social du travail des services de santé, travail que l'Etat réalise dans nos quartiers. Je ne connaissais pas tous les aspects de ce travail auparavant, mais les formations que j'ai eues m'ont aidé à le faire. C'est important pour nous de nous mobiliser à tous les niveaux afin que nos droits soient respectés et que notre population ait enfin, pour une fois, des services de qualité dignes de ce nom.

Quand avez-vous été élue présidente régionale du mouvement des «Juanas» de La Paz?

J'ai été élue présidente régionale des «Juanas» lors du congrès en août 2016, grâce au soutien que «Nouvelle PNP» a apporté aux organisations de femmes des trois communes de La Paz, El Alto et Palca. Il y avait en tout onze organisations qui repré-

(Suite à la page suivante)

(Suite de la page précédente)

sentent entre 300 et 350 femmes. Dans le comité de direction il y a des représentantes des trois communes concernées. Selon nos statuts ce comité a été élu pour une période de deux ans.

Quelles sont les priorités qui ont été fixées par ce congrès?

Nous avons plusieurs thèmes prioritaires, mais le plus important est la mise à jour de notre statut légal comme organisation. Nous avons actuellement une reconnaissance légale, mais elle a été obtenue il y a quelques années déjà. Plusieurs lois et réglementations sur les organisations sociales ayant été publiées depuis, nous devons adapter nos statuts.

Quel serait l'importance de ce nouveau statut juridique?

Dès que ce nouveau statut juridique sera obtenu, nous pourrions établir directement des accords avec des organismes publics, comme le ministère de la Santé, le ministère de

l'Éducation, des micro-entreprises... Nous pourrions alors participer plus directement en tant que mouvement social au changement qui est en train de se produire dans notre pays.

Notre projet avec «Contexto» prévoit le transfert de certaines responsabilités vers votre organisation. Comment se passe ce processus?

Nous sommes en train d'assumer de plus en plus de responsabilités dans les locaux que nous avons à Panticirca et à El Alto, dans la gestion de la plupart des activités comme les cantines populaires, le renfort scolaire, la formation technique des femmes, la post-alphabétisation, l'éducation des adultes...

Comment contribuez-vous à l'éducation des adultes (en grande partie des femmes)?

Nous avons un accord avec le ministère de l'Éducation nationale, qui a un programme de récupération d'études pour les adultes. Ainsi, nous avons mis sur pied quelques centres

destinés à cette activité, activité à laquelle participent des femmes de notre mouvement, qui sont en train de finir soit l'éducation primaire, soit l'éducation secondaire. Cette année-ci il y a 43 participantes. Cela est très important pour le développement des femmes de nos communautés.

Et les micro-entreprises?

Pour le moment nous avons quelques difficultés, parce qu'elles avaient demandé des prêts à l'étranger, prêts qu'il faut rembourser maintenant. Ces prêts étaient absolument nécessaires pour démarrer l'activité des trois micro-entreprises que nous avons à La Paz. En tant que direction de notre mouvement nous sommes responsables et nous allons remplir toutes nos obligations de manière collective.

Finalement, nous tenons à remercier «Nouvelle PNP», le ministère de la Coopération du Luxembourg et tous les donateurs pour leur grande solidarité avec les «Juanas». Un grand merci!

Le mouvement de femmes «Juanas» à Potosi

«Nouvelle PNP» réalise un autre programme avec son partenaire «Contexto» à Potosi (à quelques 700 km de La Paz). Le «Programme d'éducation et de formation pour femmes et enfants des communautés urbaines et rurales pauvres de Potosi (Bolivie)» est réalisé avec des familles quechuas qui habitent dans la périphérie de la ville de Potosi (à 4.000 mètres d'altitude) et avec des familles qui vivent dans des communautés à la campagne.

La plupart des femmes bénéficiaires du projet participent aux différents groupes de base de l'organisation de femmes «Juana Azurduy». Le programme est le même qu'à La Paz. Il est exécuté en étroite collaboration par l'Ong «Contexto» et le mouvement des femmes. Il a les mêmes lignes d'action que celui de La Paz: participation des organisa-



Yolanda Mamani Copa

tions sociales, renforcement du mouvement des «Juanas», une alimentation adéquate pour les enfants, la prévention et le traitement de la

violence intra-familiale, la formation et l'accès à la santé pour les familles, la formation technique productive et la mise en place de micro-entreprises.

Yolanda Mamani Copa est la présidente départementale du mouvement de femmes «Juanas» de Potosi.

Comment avez-vous fait la connaissance de «Contexto»?

C'est ma soeur qui est venue la première en 2012 à «Contexto» pour une formation technique (culture d'oeillets). Par après elle m'a invitée à suivre aussi des cours. Et je me suis inscrite dans un cours de coupe et de couture et d'autres cours de textile pour une période de deux années. Je remercie «Contexto» de m'avoir donné l'opportunité de suivre cette formation et de pouvoir changer par la suite ma vie.

Et le mouvement des «Juanas»?

Comme la grande majorité de participantes au cours de «Contexto» appartenaient à plusieurs groupes de femmes (15 au total à Potosi), je me suis intégrée à un groupe. Nous voulions avoir une identité propre, comme mouvement indépendant de «Contexto». Après un certain temps j'ai été élue représentante de mon groupe. Nous avons alors réalisé le processus de la reconnaissance juridique, élaboré nos statuts et des règlements internes. Cela nous a pris près de deux années.

Comme j'avais appris tant de choses pendant ma formation technique, j'ai collaboré en tant que bénévole en donnant des cours à différents groupes de femmes, tant en zone urbaine que dans des zones rurales.

Comment avez-vous été élue comme présidente départementale des «Juanas» de Potosi?

Le 20 juillet 2016 il y avait un congrès des «Juanas» au niveau départemental, auquel toutes les dirigeantes des différents groupes ont participé. Et à ce moment j'ai été élue avec 67 % des voix. J'ai été étonnée par cette élection, car les autres participantes appartenaient depuis longtemps au mouvement et moi j'étais toute «nouvelle». Cette élection représente un grand défi pour moi, j'ai une responsabilité très

lourde. Jusqu'à maintenant en tout cas la nouvelle équipe directrice a très bien travaillé.

Quelles sont les priorités dans votre plan de travail actuel?

Une priorité très importante pour nous est de faire la mise à jour de notre statut juridique, qui équivaut au certificat de naissance pour une personne. Et la deuxième priorité est d'obtenir un siège pour notre mouvement.

L'actualisation de notre statut juridique est très importante, parce que cela nous permet d'établir des accords directs avec les communes, les institutions publiques régionales et même avec le gouvernement national. Il y a également la possibilité d'obtenir des subsides, du soutien en équipement et d'autres appuis de la part des instances publiques pour notre mouvement, de manière autonome, sans passer par «Contexto».

«Contexto» vous soutient dans quels aspects de votre travail?

Le soutien principal de «Contexto» est de nous fournir des instructeurs techniques pour le domaine textile. Mais aussi l'alimentation pour les cantines populaires dans lesquels participent nos enfants.

Nous avons actuellement 15 groupes, quatre en zone rurale et onze en zone urbaine. Le nombre total de participantes est d'environ 300 femmes en moyenne.

Un autre objectif important est de renforcer votre organisation et de l'étendre sur le plan régional?

Notre rêve est que les «Juanas» puissent grandir aussi bien à Potosi que dans d'autres localités importantes de la région, comme à Betanzos et à Chaqui. Il y a des demandes de groupes autonomes de femmes de la région qui veulent faire partie de notre mouvement. Nous sommes en train de répondre à leurs demandes selon nos possibilités. Pour y arriver nous avons des difficultés financières, notamment pour couvrir les frais de transport. Nous sommes aussi limitées en équipement à Potosi même, parce que nous avons des machines et des instructeurs techniques uniquement pour nos quinze groupes actuels. Nous avons donc le souci de consolider notre organisation actuelle pour être en mesure d'intégrer de nouveaux groupes dans les meilleures conditions.

Que voulez-vous dire aux donateurs qui soutiennent NPNP au Luxembourg?

Nous voulons remercier toutes les personnes au Luxembourg qui soutiennent votre organisation. Cette aide arrive chez nous en Bolivie et elle permet aux femmes du mouvement «Juana Azurduy» de renforcer leurs capacités et d'avancer dans la lutte pour leurs droits.

Entretien avec la députée Viviana Barrales

Viviana Barrales est membre des «Juanas» et députée nationale pour la région de Potosi.

Quand avez vous été élue députée?

J'ai été élue en 2014 et j'ai commencé mon travail comme parlementaire dès janvier 2015. J'ai un mandat de cinq ans. La constitution actuelle prévoit qu'il doit y avoir des députés dans le parlement qui sont des dirigeants issus des organisa-

tions sociales de base. C'est une nouvelle expérience surtout pour nous en tant que femmes indigènes, et pour notre mouvement de femmes «Juanas». Nous sommes très contentes et fières qu'aujourd'hui nous sommes reconnues en tant que personnes et acteurs sociaux et que nous avons des droits. Jamais dans l'histoire de notre pays nous n'avons eu une telle reconnaissance.

Avant d'avoir cette responsabilité j'ai été conseillère municipale de la

commune de Tacobamba (dans la région de Potosi) pendant quatre années. Cette expérience n'a pas du tout été facile, puisque le machisme à l'époque était très répandu et fort, surtout dans les petites localités rurales, et la présence de femmes n'était pas bien vue.

Nous nous avons dû lutter contre cette discrimination et nous imposer, gagner notre place dans ce milieu hostile.

(Suite à la page suivante)



Viviana Barrales

(Suite de la page précédente)

Il s'est produit donc en Bolivie une émancipation de la femme avec une participation active à la vie politique du pays?

En tant que femmes indigènes organisées nous avons participé activement à l'élaboration de la Constitution nationale qui a été promulguée en 2009. Au parlement nous sommes actuellement en train d'élaborer de nouvelles lois, tout en étant attentives aux propositions de nos bases. C'est aussi la première fois dans l'histoire que nous les indigènes, nous avons le droit à la parole, à nous exprimer. Auparavant les lois nous étaient imposées sans aucune participation du peuple, surtout du peuple indigène qui était marginalisé.

Comment êtes-vous arrivée à «Contexto»?

En 1998 je suis venue dans la ville de Potosi parce qu'à la campagne à cette époque il n'y avait pas des cours du soir pour les adultes. Quand

je suis arrivée à Potosi j'ai assisté à une foire d'artisanat où j'ai rencontré une équipe de «Contexto» qui avait un stand avec de très beaux produits en textile. On m'a invitée à venir rencontrer les responsables au siège de «Contexto».

A partir de cet instant j'ai participé à un groupe de femmes qui apprenaient à tisser. Plus tard, en 2003, le groupe m'a élue comme représentante. Ainsi j'ai commencé mon rôle comme leader. Et peu après nous avons mis sur pied une coordination de femmes et nous avons demandé notre personnalité juridique. Nous avons choisi de nous intégrer au mouvement de femmes «Juanas» déjà organisé à La Paz et dans d'autres régions du pays.

Est-ce que vous avez fait vos études primaires et secondaires?

Oui, j'ai réussi à finir mes études. Et même à 50 ans je suis arrivée à faire des études universitaires. Parce que j'avais compris que pour devenir

un bon leader il est absolument nécessaire de se préparer, de se former. En avril 2017 j'ai fini une licence en pédagogie interculturelle. Cet aspect est très important en Bolivie, parce qu'il y a 36 ethnies avec leurs propres cultures et langues. Après, j'envisage de faire une maîtrise et ensuite un doctorat.

Votre objectif est aussi de donner un exemple aux nouvelles générations de vos communautés de la région de Potosi?

La discrimination dont j'ai souffert pendant toute ma vie, est être une femme indigène de la campagne, sans beaucoup de formation. Cela me stimule pour aller de l'avant, de faire des études, de mieux me préparer pour l'avenir. Je veux aussi donner un exemple aux femmes de ma région, montrer qu'il est possible de progresser, de se former et de pouvoir dignement occuper un rôle dans notre société. Ce chemin là est celui que je veux montrer aux jeunes femmes de nos communautés et aux nouvelles générations.

Qu'est-ce que vous pouvez dire aux collaborateurs de «Nouvelle PNP» et aux donateurs de notre association?

Je veux tout simplement remercier «Nouvelle PNP» pour tout le soutien que nous avons reçu pendant toutes ces années. Des milliers de femmes de nos communautés ont été bénéficiaires de votre soutien solidaire. Notamment pour le fait de nous avoir donné l'opportunité de nous former, d'améliorer nos conditions de vie tant pour nous que pour nos enfants, d'apprendre nos droits, de renforcer nos organisations de base, afin que nous soyons dans de meilleures conditions pour lutter nous mêmes pour nos droits et notre avenir. Nous avons encore beaucoup de défis devant nous.

Donc, nous remercions de tout coeur «Nouvelle PNP» et toutes les personnes au Luxembourg qui sont solidaires avec nous.

Nos projets en Amérique latine



Nouvelle PNP
Fir d'Kanner a Latäinamerika



Comment soutenir notre ONG

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika?

L'association sans but lucratif «Nouvelle PNP – Fir d'Kanner a Latäinamerika» est une organisation non-gouvernementale agréée par le ministère de la Coopération.

Vous pouvez soutenir notre association de différentes manières:

- faire un don par virement / versement
- établir un ordre permanent au profit de «Nouvelle PNP»
- faire un don à l'occasion d'événements familiaux (naissance, baptême, communion, anniversaire, mariage, départ en retraite, décès)

Toute personne peut déduire de son revenu imposable la somme des dons effectués à des ONGs agréées (article 7 de la loi sur la coopération au développement), si le cumul des dons est au moins égal à 120 euros par année d'imposition.

Nos comptes bancaires

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800

PERIODIQUE



**Port payé
PS/173**

Envois non distribuables à retourner à:
L-3290 BETTEMBOURG